

Der goldene Born.

Von F. Nabor.

Zu hellen Glanz eines heißen Spätsommertages lag der Kreuzhof auf dem breiten Hügel. Ringsum herrschte Ruhe und feierliche Stille; aber drinnen im Hause ging ein Sturm durch die niedere Bauernstube.

Da stand der junge Kreuzhofer, Martin Stark, vor seinem buckeligen Knecht, Huber Lenz, und hielt ihm in zornigen Worten seine Schandtaten vor. „Betrogen und bestohlen hast Du mich seit Jahr und Tag, Du Lump, Du gottvergessener!“ rief er. „Du krank und elend vor unserer Tür gebettelt hast, haben wir Dich aus Erbarmen in unser Haus aufgenommen und Dich gesund gepflegt. Zum Dank dafür hast Du mich hintergangen, betrogen und bestohlen.“

„Beweis es,“ knurrte der Knecht wie ein bissiger Hund und blickte lauernd auf seinen zornigen Herrn. „Beweisen?“ entgegnete Martin. „Ja, — wenn ich das handgreiflich könnte, würde ich Dich den Gendarmen übergeben, und ein paar Jahre Gefängnis wären Dir sicher. Aber Du hast's schlau angefangen, Du ganz Feiner. Bei Nacht und Nebel hast Du mir das Korn gestohlen und die vollen Säcke zum krummen Müller gebracht. Got Dich nicht heute in der Früh meine Frau mit einem Korn sack auf dem Rücken überfallen? Das war wohl der zweite in dieser Nacht. — Und als wir dann die Spuren im tauteuchten Grafe verfolgten, wohin führten sie? . . . Zum Pache, über die Brücke und zur Mühle. Ist das nicht Beweis genug? . . . Du bist ein Dieb, Deine Schuld ist erwiesen — und ich bulde Dich keine Stunde länger auf meinem Hof. Hier hast Du Deinen Lohn. Nimm Deine sieben Sachen reich zusammen — und geh! . . . Geh!“

In dem überführten Knechte lodeten Zorn, Haß und Nachsicht. Er streich das Geld ein und wandte sich zur Türe. „Aldann geh' ich halt,“ brummte er. „Es wär' sowieso meines Weibens nimmer lang auf dem Kreuzhof gewesen, wo es so jach bergabwärts geht. Aber daß Du mich mit Schimpf und Schand' da vonjaßt, das wirst Du noch bereuen. Dafür soll Euch allzumachen der Teufel holen!“

„Nach verließ er die Stube und ballte draußen die Faust gegen die Türe, hinter der Martin Stark mit schweren Schritten auf- und abging.

„Wart' nur, diese Stunde werd' ich Dir heimzahlen,“ knurrte Lenz und verließ mit einem hohnischen Lachen das Haus.

Oben auf der Treppe stand die junge Frau des Kreuzhofers und horchte die Drohung des Knechtes. Zu Tode erschrocken stieg sie vollends hinab und teilte ihrem Manne mit, was sie vernommen hat.

„Nimm Dich in Acht vor dem Lenz,“ warnte sie. „Der ist ein böser, ratteriger und heimtückischer Mensch und hat schlimmes gegen Dich im Sinn. Am Ende tauert er gar Dir einmal auf und schlägt Dich hinterwärts nieder.“

Martin lachte, daß die Stube drohte. „Der Knirps?“ rief er und reichte seine hohe, breitschultrige Gestalt, daß sein Kopf beinahe an die Decke stieß. „Der soll mir kommen! Den zerdrück ich wie eine Weipe zwischen den Fingern. Sei ohne Sorge, Du Angsthat, mir passiert nichts. Ich bin froh, daß ich den Kerl los bin. Jetzt ist das Haus sauber und ich brauch' keinen Dieb mehr zu füttern. Bei den teuren Zeiten stell' ich überhaupt keinen Knecht mehr ein — lieber schaff' ich für zwei. . .“

„Ich helf' Dir dabei, so gut ich kann,“ sagte die junge Frau und trat an seine Seite.

Er fuhr ihr liebevoll über den blonden Scheitel. „Das weiß ich, Besehl,“ sagte er, „und es ist eine Lust an Deiner Seite zu arbeiten. Mit Gottes Hilfe werden wir in gemeinamer Arbeit über die Not unseres Hauses siegen. Dagegenschlag im vorigen Jahr, Unglück im Stall, die Diebstähle des Knechtes: das ist zuviel auf einmal, da muß es bergab gehen. . .“

„Du hättest eine reiche Frau heiraten sollen,“ sagte Besehl leise. „Meine paar Hundert Taler waren zu wenig für den verschuldeten Hof und nun steckst Du bis an den Hals in Sorgen. Die Müller-Kathl, die man Dir angetragen hat, bekommt 3000 Taler.“

— und hat dazu einen Kropf, schielende Augen und ein falsches Herz,“ rief Martin. „Und wenn die Kathl eine Million hätte — ich möchte sie doch nicht zum Weibe, denn der ganze Reichtum des Müllers ist durch Betrug und Wucher erworben worden. Darauf kann kein Segen ruhen, Besehl. Unrecht Gut tut niemals gut — und ein ungeredeter Heller frist zehn gerechte! sagt das Sprichwort. Sei mit also still mit der Kathl! Dich hab ich lieb gehabt und gefreut — und ich bereu's nicht, denn eine bessere Bäuerin hätte ich in der ganzen Welt nicht haben können. Sei net verzagt, Besehl — wir beide haben vier gesunde Arme und wollen uns tapfer — durchs Leben kämpfen. Und wenn noch mehr Unglück über uns kommen sollte, so wollen wir es gemeinsam tragen, dann wird es keinem zu schwer, denn geteilter Schmerz ist halber Schmerz! Ist's aber Freud', so zählt's doppelt.“

„Ja, so soll es sein, lieber Mann,“ sagte Besehl mit feuchten Augen. „In Lieb' und Tren' bis in den Tod! . . . Das soll unser Wahl-spruch sein.“

Der Eintritt der Aהל unterbrach ihr Gespräch. Das alte verhußelte Weiblein hatte zwar beinahe ihr Augenlicht verloren, aber ihr Gehör war noch gut, und so hatte sie in ihrer Kammer vernommen, daß etwas besonderes geschehen sein müsse, und kam nun angepölpelt, um ihren Enkel zu fragen. . .

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

und da müßt's Glück und Segen grad zu den Fenstern herein-schneien. . . Aber nig'it's, gar nig'it's. „Ein Sonntagskind bin ich allerdings, Aהל,“ sagte Besehl, traurig ob der Vorwürfe der alten Frau, „aber ob ich deswegen grad mit Blut gesegnet sein soll, das weiß ich nicht. . .“

Die Aהל nickte. „Doch, doch,“ sagte sie. „Die Sonntagskinder sind dreifach gesegnet! . . . Sie haben hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

„Aהל, Aהל,“ sagte Besehl, „ich hab hellere Augen als andere Menschen — ein froheres Herz — und was sie anrühren, das wird zu Gold! . . .“

des Ahorns in Gelb und Rot, in Gold und Braun schimmerten, was in Bereim mit dem glühenden Farbenpiel, das die Sonne trieb, einen wunderbar schönen Anblick gewährte.

Ein schmaler Pfad, der so dicht mit Nadeln bestreut war, daß der Fuß lautlos darüber hin-glitt, führte durch das Gehölz bis zum „goldenen Born“, den Besehl bis jetzt stets das „Marienbrunnen“ genannt hatte.

Es war ein wunderbar anmutiger, stiller, schöner und friedlicher Ort, so recht zur Einsicht in sich selbst und zum Beten geschaffen. Alle Tannen umstanden wie ernste, dunkle Wächter den kleinen freien Platz, dazwischen wuchsen einige Büsche, die schon den Schmuck des Herbstes trugen: falbe Blätter, so wie rote und schwarze Beeren.

An einer der Tannen war eine Statue der Himmelskönigin aufgestellt; in der bläulichen Dämmerung, die unter den alten Tannen lag, erschien die weiße Gestalt der Madonna wie verklärt, leuchtend in geheimnisvollem Schimmer; es war, als schwebte sie frei in der Luft, als segne sie den heiligen Quell. . .

Dieser selbst war nichts anderes als ein eisernes dünnes Rohr, das man in die Erde getrieben hatte und aus dem nun ein fingerdicker Strahl hervorschoß, der sich mit leisem Plätschern in das muldenförmige Becken ergoß. Moos und Wasserpflanzen säumten die Mulde und bildeten den natürlichen, grün-schimmernden Rahmen dieses lieblichen Bildes. Ein eigentümlich scharfer, säuerlicher Geruch erfüllte die Luft, und an dem Gestank des Beckens festgenagelt die Wasserbläschen gleich schimmernden Perlen an.

Unwillkürlich dachte Besehl an die Worte der Aהל. „Diese Wasser-perlen haben wahrscheinlich die Vorstellung von verborgenen Schätzen erweckt,“ sagte sie, „aber es ist ja alles nur Täuschung;“ und sie fuhr mit der Hand über die Wasserbläschen hin, daß sie zerloschen und verschwanden. Dann hielt sie den Krug unter die Mühle und ließ das Wasser hineinsprudeln.

Während sie so kniete, richtete sie den Blick zu dem Muttergottesbild empor und ein heißes Gebet entstieg ihrer Seele. „Heilige Jungfrau,“ flehte sie, „Du bist mächtig und gütig und vermagst so viel bei Deinem göttlichen Sohne. Du so bitte ihn, daß er uns den rechten Weg führe und schenke mir und meinem Gatten nur das eine: ein weises und verständiges Herz, wie dem König Salomo. Dann ist alles gut. Unter Deinen Schutz und Schirm stelle ich mich, heilige Jungfrau, Du wirst mich nicht verlassen in meiner Not, denn Du bist mächtig und gütig und von großer Huld. . .“

Und nun trug sie der Madonna alle ihre Sorgen und Nöten vor wie ein Kind seiner Mutter. Darüber verging geraume Zeit und der Krug lief über. Sie stellte ihn beiseite und neigte ihren Mund zu dem Wunderbrunnen, denn sie empfand heftigen Durst. In laugen Jügen schluckte sie das köstliche Wasser, das auf der Zunge einen prickelnden, angenehmen-säuerlichen Geschmack hervorbrachte. Sie trank immer wieder und setzte sich dann unter die Tannen auf eine breite, weiche Moosbank. Vor es die wunderbare Stille — über der herbe, schwere Duft der Walderde, der wellenden Blüten, der modernen Blätter — oder aber der feine Duft des geheimnisvollen Wassers, was ihre Sinne umfing und sie so schläfrig machte? — Genug — nach wenigen Minuten fielen ihr die müden Lider zu und ein schöner Traum von Marienglück ging durch ihr Seele. —

Ein lauter, schriller Vogelgeschrei weckte Besehl. Rasch sprang sie auf, rief sich die Augen und griff nach dem Krug, um eilig den Heimweg anzutreten. Ihr war schrecklich bange, zumal sie nicht wußte, wie lange sie geschlafen hatte. Wie würde die Aהל schelten, weil sie so lange ausblieb. . .

Als sie aus der Dämmerung des Waldes in das helle Tageslicht hin-austrat, taten ihr die Augen wehe vom dem blendenden Sonnenschein; sie neigte das Haupt und lief eilig durch die Felder. Doch plötzlich

Geld Sendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Schiffskarten für alle Linien

Sichere deutsche und andere Wertpapiere

MAX HOFFMANN A. F. SCHIMNOWSKI
The Dominion Ticket & Financial Corporation,
Established 1910. Limited Incorporated 1918.
BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS
Authorized Capital \$300,000.00 Total Assets exceed \$800,000.00
676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Deutsche Abteilung: G. L. Maron. A. Bonnet.

Musik-Instrumente



- Violen von \$6.00 bis \$25.00
- Mandolinen von 6.00 bis 15.00
- Gitarren von 7.00 bis 16.00
- Accordeons von 7.00 bis 30.00
- Harmonikas von 50c bis 2.00
- Phonographs von 15.50 bis 300.00
- Pianos und kleine Instrumente aller Art.

Wenn Sie ein Phonograph oder Player Piano besitzen, lassen Sie uns Ihren Namen auf unsere monatl. Post-Liste eintragen. Sie erhalten dann jeden Monat die neuesten Veröffentlichungen.

M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

Extra-Fahrpreise für Besucher des Westlichen Canada

Von Stationen Manitobas (westlich Winnipeg) Saskatchewan und Albertas

Rundreisefahrten kosten

Einfachen Fahrpreis und ein Drittel

nach dem

Westlichen Canada

vom 1. Dez. 1921 bis 15. Jan. 1922

Gültig für drei Monate vom Abfertigungstage an

„Gebiete des ewigen Sommers“ diesen Winter

Sie werden sich vergnügen und glücklich fühlen in einem der verschiedenen Winter-Urlaubsorte!

Können Sie sich von unserem Vertreter Auskunft geben

Wenden Sie sich an unsere Agenten oder schreiben Sie an

Wm. STAPLETON, District Pass. Agent SASKATOON, SASKATCHEWAN.

Pazifische Küste Californien Florida Westindische Inseln

Alles für Kirchen und das Christliche Heim



- Kirchenbänke
- Ewige Lampen
- Altäre
- Professionskreuze
- Beichtstühle
- Beichtschüssler
- Kommunionbänke
- Fahnen
- Kirchenglocken
- Kreuze
- Grabkreuze
- Heiligenbilder
- Wegzeiger
- Medaillen
- Reliquien
- Statuen
- Exlibris
- Kreuzwege
- Monstranzen
- Rippen
- Schulbänke
- Gebetbücher
- Stichkreuze
- Rosenkränze
- Künstliche Blumen
- Stapulierer

Eingerahmte Bilder, Weihwasser-Behälter, Altarleuchter und Kreuze, Stapulier-Medaillen, Aushäng-Kreuze, Kirchenbänke, Vereinsfahnen.

Preise und Abbildungen auf Verlangen

WINNIPEG CHURCH GOODS CO., LTD. 226 Hargrave Street, WINNIPEG, MAN.

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUEENSTER, SASK.